

Diesen Beruf macht man ganz oder gar nicht

Seit über 20 Jahren steht Prof. Dr. med Dr. h. c. Roland Hetzer an der Spitze des Deutschen Herzzentrums Berlin (DHZB). Mit jährlich bis zu 5.000 Operationen – darunter ca. 40 Herztransplantationen – hat der 1944 in Neuhammer im Sudetenland geborene Mediziner das DHZB zu einer der weltweit führenden Kliniken gemacht. Für mehr als 1.100 Mitarbeiter, jährlich 8.000 stationäre sowie 16.000 ambulante Patienten trägt er als Direktor des DHZB die Verantwortung. Wir sprachen mit unserem Mitglied über Medizinisches und Privates.

Noch 42 Jahre nach der ersten Herztransplantation durch Prof. Barnard sind solche Eingriffe mit einem Mythos behaftet. Wie gehen Sie damit um?

Solche Operationen sind heute wirklich nichts Besonderes mehr. Ich beobachte zunehmend eine Entmystifizierung bei den Patienten, was auch bedeutet, dass die Angst davor Gott sei Dank schwindet. Für den Operateur ist das durchaus von Vorteil. Was Anfang der 70er Jahre noch ein riskantes Abenteuer war, ist heute eine etablierte Routine-Operation.

Können Sie sich bei aller Routine eigentlich noch heute an Ihre erste Transplantation 1983 in Hannover erinnern?

So etwas vergisst man nie. Es war ein riskantes Unterfangen damals, das aber erfolgreich ausging und damit natürlich auch eine Art Weichenstellung für mich bedeutete. Wäre der Eingriff schiefgegangen, wäre meine medizinische Karriere möglicherweise anders verlaufen.

Mit Ihrer weltweiten Reputation sind Sie quasi Botschafter der Hauptstadt. Freut Sie ein solcher Nebeneffekt und machen Sie auch Werbung für Berlin?

Als überzeugter und eingefleischter Berliner mache ich gern und überall Werbung für unsere Stadt. Berlin ist die einzige Stadt, wo ich sein möchte. Die deutsche Hauptstadt ist ein faszinierender Mikrokosmos, wo man Geschichte wirklich spüren kann. Und das war bei mir schon als junger Mediziner der Fall. Als ich dann 1986 ans Deutsche Herzzentrum nach Berlin berufen wurde, ging quasi ein

Zu seinen vielen Ehrungen kann Deutschlands berühmtester Herzchirurg seit kurzem auch die Bronzefigur „Goldener Julius“ in eine Vitrine stellen. Nach Air-Berlin-Chef Joachim Huhnold und Filmproduzentin Regina Ziegler ehrte die Initiative TOP500 Prof. Dr. Dr. Roland Hetzer im Ballsaal des Maritim-Hotels mit dem „Hauptstadtpreis Goldener Julius“.

Wunschtraum von mir in Erfüllung.

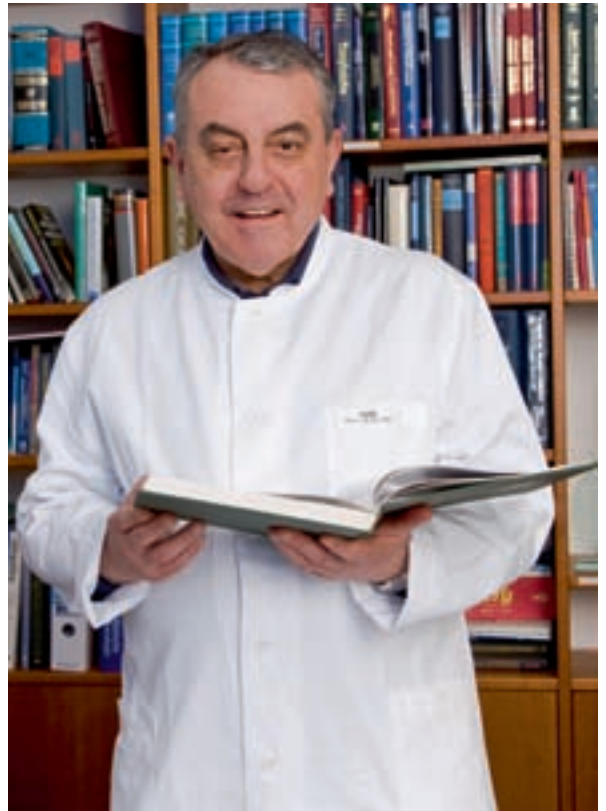
Nach fast einem Vierteljahrhundert im DHZB, wo steht Ihre Institution im internationalen Vergleich heute?

Das Deutsche Herzzentrum Berlin hat jetzt einen Stand erreicht, wie ich ihn mir immer gewünscht habe. Mit der Zahl unserer jährlichen Operationen sind wir eine der größten Kliniken auf diesem Gebiet in der Welt. Es ist aber vor allen Dingen das Spektrum, das den hohen Stellenwert ausmacht.

Es gibt praktisch keine Operationsart, die wir nicht ausführen, und keine Erkrankung, die wir nicht behandeln können. Ein Beispiel dafür sind Korrektur-Operationen bei angeborenen Herzfehlern im Säuglingsalter. Wir haben sogar schon erfolgreich 1.000 Gramm schwere Säuglinge operiert. Dazu haben wir die meisten Herztransplantationen in Deutschland gemacht und die meisten künstlichen Herzen weltweit erfolgreich implantiert. Ich würde mir wünschen, dass dieser hohe Anspruch auch erhalten bleibt, wenn ich nicht mehr Direktor des Deutschen Herzzentrums Berlin bin.

Sie sind als gefragter Dozent in vielen Ländern unterwegs. Kommt Ihnen auf Ihren Reisen das weltweite Netzwerk IAC, in das der Berlin Capital Club eingebunden ist, nicht sehr zugute?

Ich weiß die weltweite Vernetzung des Berlin Capital Club sehr zu schätzen. Bislang konnte ich dies allerdings eher weniger nutzen, da ich auf meinen Reisen stets sehr eingespannt bin. Künftig habe ich mir aber vorgenommen, unser Netzwerk mehr in Anspruch zu nehmen. Den Charme und die hohe Qualität des Berlin Capital Club nutze ich dagegen schon



Deutschlands erfolgreichster Herzchirurg und Mitglied im Berlin Capital Club: Prof. Dr. Dr. Roland Hetzer, Direktor des DHZB

lange und auch durchaus häufig. Ich bin schon mit vielen Gästen dort gewesen, z. B. zum Restaurantbesuch nach einem Symposium. Und ich kann sagen, das exzellente Essen und der hervorragende Service kamen immer bestens an.

Autor, Dozent, Chirurg, Vortragsreisender und Familienvater: Wie sieht ein Tag im Leben von Prof. Roland Hetzer aus?

Ich bin ein berüchtigter Frühaufsteher und spätestens um 7 Uhr in der Klinik. Aber das ist eigentlich schon die einzige Konstante. In diesem Beruf gibt es nie ein Ende. Eigentlich muss man fast immer erreichbar und vielfach auch in der Freizeit verfügbar sein. Zu den Stunden in der Klinik kommen oft noch Abendveranstaltungen wie z. B. eine Sitzung mit dem Stiftungsrat oder ein Treffen mit der Gesellschaft der Freunde des DHZB, so dass ein 12-Stunden-Tag die Regel ist. Ich bin daher gern am Sonntag im Herzzentrum. Da kann ich Dinge aufarbeiten, zu denen ich sonst nicht komme. Dass dabei der Familie viel abverlangt wird, ergibt sich von selbst. Aber wer diesen Beruf wählt, kann ihn nur ganz oder gar nicht machen.

Vielen Dank für das Gespräch.